Lesestoff für den Religionsunterricht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **19 (1933)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-531166

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zweck, d. h. zur Heilung. Aber auch sie haben die Aufgabe, vor den Heilungsversuchen die Ursachen der Störung zu erkennen. Die Diagnose muss der Heilung vorangehen. In der Praxis wird es meistens genügen, wenn der Arzt weiss, dass diese und jene Krankheit mit dieser und jener Medizin beseitigt werden kann. Dennoch muss es Menschen geben, die ihr Leben damit erfüllen, dass sie zu erkennen suchen, worin das *Wesen* einer bestimmten Krankheit besteht. Vielleicht sind nicht sie selbst, sondern andere dazu berufen, die gewonnene Erkenntnis zum Heile der kranken Mitmenschen zu nutzen.

Aehnliches spielt sich auf anderen Gebieten ab: es gibt beispielsweise Gottesgelehrte, die ihr ganzes Leben darin verglühen lassen, den Gedanken Gottes nachzusinnen, Gott selbst in seinem Wesen zu erfassen, sein Sein, sein Dasein, Sosein zu umreissen; nie oder selten treten sie auf die Kanzel, den Gläubigen den Inhalt ihrer Erkenntnisse zu vermitteln oder Ungläubigen zum Glauben zu verhelfen; wenige Menschen — ihre Schüler, und diese vielleicht nur zum Teil — können ihnen auf den Höhenpfaden ihrer Erkenntnis folgen; von diesen aber werden einige so erfasst von der Lehre ihres Meisters, dass es sie nicht ruhig sein lässt, bis sie jene Formulierung gefunden haben, die auch andere an dieser neuen Erkenntnis teilhaftig machen und sie befähigen kann, aus dieser Erkenntnis neue Antriebe zum Wirken und Wollen zu gewinnen.

So ist es und bleibt es wohl richtig und wahr, dass letzen Endes alle Erkenntnis irgendwie hingeordnet ist auf Nutzbarmachung, auf praktische Auswirkung, auf Fortschritt und Förderung. Aber der Weg ist oft lang und mühsam; ja es lässt sich denken, dass eine Erkenntnis — einmal gewonnen — nicht auf Menschen stösst, die — mit ihr ausgestattet — aus ihr heraus neue Perspektiven eröffnen, neue Gewinne für den Fortschritt der Menschheit ziehen. Wie die Natur ungezählte Samenkörner hervorbringt, von denen oft nur ein geringer Teil auf empfänglichen Boden fällt, so geschieht es wohl auch im Geistesleben, dass Gedanken aufblitzen und erwachen, aber nicht aufgenommen werden können zu nutzbringender Anwendung. Sofern aber die Gabe der Erkenntnis den Menschen gewissermassen zum Menschen macht, bleibt jedes Erkenntnisstreben ehrwürdig und achtenswert. Mag unsere dem praktischen Leben zugewandte Natur auch zuweilen fassungslos manchem gelehrten Forschen gegenüberstehen: wir müssen immer bedenken, dass auch hier eine Gottesgabe sich auswirkt.

Eduard v. Tunk, Immensee.

Lesestoff für den Religionsunterricht

Ein bisher nicht hinlänglich gewürdigtes Mittel zur Förderung der religiösen Bildung sind die *religiösen Lesestoffe*. Erfreulicherweise gibt es heute für alle Zweige des Religionsunterrichtes vortreffliche *Hilfsbücher zur Vorbereitung auf den Unterricht*. Und doch darf der Religionslehrer bei seiner Vorbereitung sich nicht auf die Benutzung dieser Werke beschränken; er wird auch *das religiöse Bildungsgut*, das die Literatur in reichem Masse bietet, fleissig zu Rate ziehen. Dann wird er bei seiner Lehrtätigkeit aus dem Vollen schöpfen können; er vermag seinen Unterricht *anschaulicher* und *lebendiger* und darum *nutzbringender* zu gestalten. Aber wie wird er aus der Menge religiösen Schrifttums die für jede Lektion geeigneten Stoffe ausfindig machen? Diese Arbeit ist bereits für ihn geleistet; denn es gibt Hilfsbücher, welche im Anschluss an jeden Unterrichtsentwurf und jedes Lehrbeispiel auf Bücher hinweisen, die für die betreffende Lektion geeignete Begleit- und Anschlussstoffe enthalten *.

Aber nicht bloss dem *Lehrer* sollen die religiösen Lesestoffe nützen, diese müssen auch an die *Schüler* herangebracht werden. Je besser es der Lehrer versteht, die Befriedigung des kindlichen Lesebedürfnisses für die Zwecke der religiösen Schulunterweisung dienstbar zu machen, um so erspriesslicher ist sein Religionsunterricht. Darum darf das *religiöse Bildungsgut* in der Entwicklung des Schülerbüchereiwesens nicht zurückbleiben. In die *Schülerbücherei* ist zunächst kindertümliche religiöse Literatur aufzunehmen; aber auch eine gute Auswahl des allgemeinen, nicht speziell für Kinder bestimmten katholischen Schrifttums darf nicht fehlen. Der Bücherkreis der Schülerbücherei muss *alle Gebiete* der Religion und des religiösen Lebens umfassen. Was für die erspriessliche Benutzung der Schülerbücherei im allgemeinen von Bedeutung ist, gilt auch von dem Gebrauch des religiösen Schrifttums in derselben: Der Lehrer soll selber ein *guter Kenner* der Schülerbücherei sein und das Lesen der Schüler mit pädagogischer Sorgfalt in den verschiedenen Altersstufen systematisch leiten.

Will der Lehrer religiöse Lesestoffe *fortlaufend* unterrichtlich verwerten, so werden die Ganzbücher, wie die Schülerbücherei sie aufweist, hierfür meist wenig geeignet sein; er greift besser zu den *„religiösen Lesebüchern"* **. Sie bringen eine Auswahl geeigneter Lesestücke aus den Werken unserer besten katholischen Schriftsteller. Bald werden in schöner Prosa die biblischen Geschichten ausmalend erweitert, bald Legenden und Gedichte geboten, dann wieder kirchliche und häusliche Feiern geschildert. Hier erscheint das Religiöse in anmutigem Gewande und nimmt die Herzen gefangen.

Wie können die religiösen Lesebücher für den Unterricht nutzbringend gemacht werden? Die Lektüre kann eine Unterrichtslektion *vorbereiten*. Der Lehrer wird dafür Sorge tragen, dass die Schüler vor Beginn der Behandlung eines neuen Unterrichtsstoffes ein darauf bezügliches bestimmtes Lesestück als Hauslektüre gelesen haben. Dann sind sie befähigt, bei der Erarbeitung der Unterrichtsergebnisse tätiger mitzuwirken. Meistens aber werden die Lesestücke als *Begleit- und Anschlussstoffe* zur Geltung kommen. Diese werden in beschränktem Masse als *Klassenlektüre*, meist aber als *Hauslektüre* in der Freizeit den Unterricht erweitern und die schulische Bildung und Erziehung der Kinder weiterführen. So dienen die religiösen Lesebücher nicht nur zur Belebung, Ergänzung und Vertiefung des Unterrichtes, sondern auch als *Arbeitsbücher*. Bei der stärkeren Ausnutzung der Selbsttätigkeit der Schüler gilt es zu erreichen, dass die Selbstarbeit nicht nur „Beschäftigung", sondern *fördernde Arbeit* wird. Gerade in unserer Zeit mit ihren so schnell an uns vorübereilenden Eindrücken vielfältigster

* Vergl.: Rensing, Lebensvoller biblischer Unterricht. Hilfsbuch zur kath. Einheitsschulbibel. I. Band: Altes Testament. Geb. RM. 7.—. II. Band: Neues Testament. Geb. RM. 9.—. Düsseldorf, Schwann.

Rensing, Kirchengeschichtliche Unterrichtsbilder. Hilfsbuch zur Kirchengeschichte für die katholischen Volksschulen. RM. 3.60. Düsseldorf, Schwann.

** Rensing, Aus dem Gottesreich des auserwählten Volkes. Kart. 1.75 M. Bochum, Verlags- und Lehrmittelanstalt Kamp.

Rensing, Religiöse Lesebüchlein für Schule und Haus. I. Von Jesus, dem göttlichen Kinder. II. Von Jesus, dem göttlichen Lehrer und Wundertäter. III. Von Jesus, dem göttlichen Erlöser. Kartoniert RM. 1.80, gebunden RM. 2.40. Düsseldorf. Schwann.

Rensing, Aus Christi Reich. Illustriertes kirchengeschichtliches Lesebuch für die kath. Jugend. Geb. RM. 2.60. Düsseldorf, Schwann.

Art ist es notwendig, dass die religiösen Einwirkungen möglichst vielseitig verankert und zum *unverlierbaren Besitz* gemacht werden.

Durch die Benutzung der religiösen Lesestoffe wird der häusliche Fleiss der Kinder mehr für den Religionsunterricht in Anspruch genommen. Vielleicht erregen dann die religiösen Lesebücher auch die Aufmerksamkeit der *Erwachsenen*, die aus ihnen mit den Namen unserer besten katholischen Schriftsteller und der Art ihrer Darstellung bekannt würden. Wenn es gelingt, dass Kinder und Erwachsene den Reichtum religiösen Schrifttums kennen lernen, dann wird auch das religiöse Buch wieder seinen Weg in das Haus finden zum Segen der ganzen Familie. Rektor F. Claus, Essen.

Himmelserscheinungen im Monat Mai

1. Sonne und Fixsterne. Würden wir bei Tage die Sterne sehen, so fänden wir die Sternbilder des Widders, Stieres, Orions usw., welche hauptsächlich zur Pracht der Winternächte beitragen, im Mai gerade in der Umgebung der Sonne. Bei Nacht, also auf der entgegengesetzten Seite der Sonne, sehen wir die Wage, den Skorpion, und die Jungfrau teils über, teils unter dem Aequator. Der westliche Abendhimmel zeigt uns über dem Gleicher den Löwen und Krebs, unter ihnen Hydra, Becha und Raben.

Planeten. Die Venus, die sich seit längerer Zeit unsern Blicken entzogen hatte, erscheint vom 20. ab wieder als Abendstern, anfangs freilich nur kurze Zeit. Mars, im Sternbild des Löwen, ist von zirka 21 Uhr bis 2 Uhr am westlichen Abendhimmel zu sehen. Ganz in seiner Nähe befindet sich Jupiter, der am 10. stationär wird. Ebenso wird am 27. Saturn im Sternbild des Steinbocks stationär. Er ist aber nur von ca. 1 bis 2½ Uhr am Morgenhimmel sichtbar. Dr. J. Brun.

Bücherschau

Jugend-Ringen. Studien zur Erforschung jugendlichen Seelenlebens. Band 2: «Ueber das Werden des weiblich-jugendlichen Gewissens». Herausgegeben von Dr. Gerhard Clostermann. 232 S. kart. RM 5.80, geb. 6.75. Verlag B. Kühlen, Kunst- und Verlagsanstalt, M.-Gladbach.

Während das 1. Heft der Ausgabe «Jugend-Ringen» der männlichen Jugend gewidmet war, werden im 2. Heft die einschlägigen Fragen der weiblichen Jugend in tiefgründiger Ausführung behandelt. Die Verfasser legten den mühevollen Untersuchungen die Bekenntnismethode zugrunde, die ein aufschlussreiches Material zu Tage beförderte, das psychologisch durchdacht und verarbeitet wurde. Das Buch wird zum Verständnis des weiblich-jugendlichen Seelenlebens auch nach der Seite der Entwicklung des sittlichen Bewusstseins Neues bieten. Die zum Teil angeführten Antworten der Mädchen, die einen gründlichen Einblick in die verschlungenen Regungen des seelischen Lebens gewähren, wurden auch statistisch ausgewertet, deren Ergebnisse der qualitativen Analyse sehr zu Nutzen kamen. Sorgfältig zergliedert sind die verschiedensten Formen des Gewissens, das in Beziehung zu den körperlichen Vorgängen eingehend berücksichtigt worden ist. Das gewissenhaft verarbeitete Material wird in dieser Darstellung neue Wege weisen. Religionspädagogen und Erziehern leistet das Buch wertvolle praktische Dienste. O. S.

Unsere Elternabende. Von Bernhard Bergmann. Anregungen und Arbeitsstoffe zur Vertiefung von Elternabenden. 184 S. kart. RM 2.80 1933. Verlag der kath. Schulorganisation Deutschlands, Düsseldorf.

Das aufschlussreiche Buch nimmt eingehende Stellung zum Grundsätzlichen, zum Praktischen und gibt Aufschluss über die im Anhang gestellte Frage: Wo finden wir Material. Das schon oft genannte, jedoch vielerorts noch zu wenig berücksichtigte Problem der Elternabende erfährt hier eine allseitige Erläuterung, die belehren und vor allem anregen kann. Praktische Wege werden aufgezeigt, wertvolle Fingerzeige sind enthalten, weitgehende Möglichkeiten finden Erwähnung, die dem Leser in der praktischen Gestaltung der Elternabende ausserordentlich gute Dienste leisten können. Die damit zusammenhängenden erzieherischen Fragen weisen eine gründliche Auswertung auf, die allen Eltern, Erziehern, Seelsorgern und Jugendfreunden dankbare Anregung bieten. Die da und dort gebotene Anpassung an schweizerische Verhältnisse wird nicht schwer fallen. Die besprochene Erziehungsgemeinschaft zwischen Elternhaus und Schule bezieht sich allerdings vorwiegend auf die konfessionelle Schule. Das Buch regt in seiner Fülle zum praktischen Gestalten an. O. S.

Mitteilungen

4. Schweizerischer Lehrerbildungskurs zur Einführung in die Alkoholfrage und den antialkoholischen Unterricht.

Ermutigt durch den grossen Erfolg der bisherigen Kurse, hat der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen sich entschlossen, einen 4. Schweizerischen Lehrerbildungskurs zur Einführung in die Alkoholfrage und den antialkoholischen Unterricht Freitag, Samstag und Sonntag, den 9., 10. und 11. Juni 1933, im Saalbau in Aarau durchzuführen. Neben den Vorträgen, welche die Alkoholfrage vom hygienischen, wirtschaftlichen, rechtlichen, ethischen und religiösen Standpunkt aus betrachten, wird auch ihre Behandlung im Unterricht und die Bekämpfung des Alkoholismus z. B. durch Erwachsenenbildung in Gemeindestuben und Volksbildungsheimen erörtert.

Es sprechen am Freitag Herr Dr. Max Hausmann, St. Gallen, über «Der Einfluss des Alkohols auf den menschlichen Körper», Herr Dr. Otto Wild, Schularzt in Basel, über «Die Wirkung des Alkohols auf die Psyche», Herr Oberrichter Fritz Baumann, Aarau, über «Schweizerisches Strafgesetzbuch und Alkohol», Fräulein Anna Müller, Lehrerin, Gelterkinden, über «Nüchternheitsunterricht auf der Unterstufe», und Herr Prof. Dr. K. Matter, Aarau, in einem Lichtbildervortrag und Filmvortrag über die Jugendherbergebewegung, am Samstag Herr Dr. Max Oettli, Lausanne, über «Alkohol und Vererbung», Herr E. Aebersold, Ittigen bei Bern, über «Nüchternheitsunterricht auf der Oberstufe», und Herr Dr. E. Kull, Zürich, über «Neuere Methoden der Alkoholbekämpfung», am Sonntag, Herr E. Hirt, Seminarturnlehrer, Aarau, über «Alkohol und Sport», Herr Dr. John Brunner, Zürich, über «Volkseinkommen, Alkoholika und Alkoholismus», Herr Kanonikus Prof. Hermann, Luzern, über «Seelsorge und Alkoholismus», Herr Prof. Dr. A. Hartmann, Aarau, über «Neuzeitliche Obstverwertung» und Herr Dr. F. Wartenweiler, Frauenfeld, über «Erwachsenenbildung in Gemeindestuben und Volksbildungsheimen».

Ausserdem ist am Samstagnachmittag der Besuch der mustergültig eingerichteten Strafanstalt Lenzburg vorgesehen. Auch sind zwei öffentliche Veranstaltungen, mit dem Kurs verbunden, indem am Freitagabend Herr Dr. Fritz Wartenweiler über «Forel» spricht und am Freitagabend der Lehrerschriftsteller Adolf Haller, Turgi, aus eigenen Werken vorliest.

Das Kursgeld beträgt Fr. 5.— einzelne Tageskarten kosten Fr. 2.— (Postcheckkonto der Kursleitung: VI 4111 Aarau), Anmeldungen sind möglichst bald an den Präsidenten des Kursvorstandes, Herrn E. Bürgi, Bezirkslehrer, Schinznach, zu richten. Die Kursteilnehmer sind dringend gebeten, gleichzeitig sich für Quartier (Hotel oder Jugendherberge, bezw. für Verpflegung anzumelden.

Bereits haben verschiedene Erziehungsdepartemente den Kursteilnehmern einen Beitrag an ihre Unkosten zugesichert, Auskunft hierüber, sowie über den Kurs (man verlange das ausführliche Programm) gibt ausser dem Präsidenten des Kursvorstandes gerne auch der Zentralpräsident des Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Herr M. Javet, Sekundarlehrer, Kirchbühlweg 22, Bern.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268. Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.